

# Das Prinzip der Gegenseitigkeit

**WIRTSCHAFTSGESCHICHTE** Im 19. Jahrhundert wurden in Coburg die ersten Sparkassen und Genossenschaftsbanken gegründet. Die Einwohner sollen Rücklagen bilden und im Bedarfsfall auf günstige Kredite zurückgreifen können – eine gemeinsame Serie zur Wirtschaftsgeschichte Coburgs von Tageblatt und der Initiative Stadtmuseum.

VON HUBERTUS HABEL

**Coburg** – „Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“ In Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ findet sich dieses Zitat. Brecht thematisiert die Situation in den 1920er Jahren: „Die Armen werden ärmer, die Reichen reicher und Börse sowie Banken sind die zentralen Kraftwerke des Kapitalismus. Auch in Coburg?“

Der Blick in die Stadtgeschichte zeigt am Beispiel der Sparkasse, dass diese spezielle Form des Kreditinstitutes auch in Coburg 1821 aus dem Grund ins Leben gerufen wurde, um den wucherischen Griff in die Taschen „armer Schlucker“ zu verhindern und diesen die Möglichkeit der zwar bescheidenen, aber sicheren und verzinslichen Geldanlage zu bieten.

## Wirtschaftliche Reformen

Die Situation im Herzogtum hatte sich durch die Beteiligung an den Befreiungskriegen sowie die Missernte mit nachfolgender Teuerung und Hungersnot in den Jahren 1816/18 drastisch verschärft (siehe Kasten). In diesen und den folgenden Jahren versuchte man durch die Einrichtung einer Armenkommission und durch die Neuordnung des Armenwesens dem Problem beizukommen. Die klassischen Unterstützungsformen von Wohnung, Kleidung, Brennholz und Nahrungsmitteln an die Coburger – nicht die auswärtigen Bedürftigen – kurierten jedoch nur die Symptome, nicht aber die Ursache der Armut, die auch in der Verschwendung des soeben verdienten Lohnes ohne Bildung einer Rücklage ihre Ursache hatten.

Dies veranlasste Polizeichef Georg Friedrich Christian Eberhardt und andere Beamte, die wirtschaftliche Reformen anstreben, die Gründung einer Sparkasse umzusetzen, die den unteren Bevölkerungsschichten – Handwerkern und Dienstboten – die Möglichkeit eröffnen sollte, ihr Geld zinsbringend anzulegen, ihnen Kredite mit maßvollem Zinssatz zu gewähren und sie dem Zugriff von Zinswucherern zu entziehen. Dieses Projekt wurde 1821 realisiert – eine von mehreren Initiativen des Polizeirates Eberhardt und Basis der heutigen Sparkasse Coburg-Lichtenfels.

Mit dieser Zielsetzung war die Coburger Sparkasse genauso wie die vielen anderen kommunalen Kreditinstitute, die zumindest zunächst keine Gewinnabsicht hatten, das glatte Gegenteil der gewinnorientierten Banken, die Brecht im Blick hatte.

Das große Vertrauen der Bevölkerung zu ihrer Sparkasse

zeigte sich während des Ersten Weltkrieges, als die Zahl der Sparer und deren Spareinlagen trotz der schwieriger werdenden wirtschaftlichen Lage deutlich wuchsen. Pech hatten die Sparer jedoch nach dem Krieg, als die 1922/23 explodierende Inflation alle Kapitaleinlagen vernichtete.

## Nazis wollen an Reserven

Allerdings schaffte es der neue Direktor Soergel, dass das Coburger Institut weit über Oberfranken hinaus expandieren und selbst in Nürnberg eine Filiale eröffnen konnte. Die von ihm ausgebaute Liquiditätsreserve hatten nach 1930 die Nazis im Blick, als sie ihre marode Zeitung „Völkischer Beobachter“ und ihre Zigarettenfabrik „Sturm“ sanieren wollten. Sein Soergels Bestreben der Verhinderung dieser Plünderungsversuche der Nazis quitierten diese mit Mobbingaktionen, um ihn aus dem Amt zu drängen.

Während des 20. Jahrhunderts änderte sich durch die Verbindung mit den Sparkassen von Rodach und Neustadt der Name in die „Vereinigten Coburger Sparkassen“. Seit der 2005 erfolgten Fusion mit der Lichtenfelder Schwester heißt die als kommunaler Zweckverband organisierte Anstalt des öffentlichen Rechts „Sparkasse Coburg-Lichtenfels“.

## Genossenschaftsbanken

Mit einem ähnlichen Programm wie die Sparkasse entstand 1844 der genossenschaftlich organisierte „Spar- und Hilfsverein Coburg“. Die 1840er Jahre waren europaweit von schlechter Witterung, Missernten und Teuerungen geprägt, die durch das Auftreten der Kartoffelfäule drastisch verschärft wurden. Massenhafte Auswanderungen nach Amerika waren ebenso eine Folge wie die Revolution 1848/49, die sich unter anderem gegen feudale Beschränkungen der Landwirtschaft richtete.

Im Herbst 1862 trafen sich im Coburger Rathaus im Vereinslokal die Mitglieder des seit den 1820er Jahren bestehenden Gewerbevereins, um über die Gründung eines ebenfalls genossenschaftlich organisierten „Vorschussvereins“ zu beraten. Initiator war Joseph Geith, Gründer des Coburger Gaswerkes, des Oeslauer Annawerkes und einer der Motoren der Industrialisierung des Coburger Landes.

## Startkapital bereitstellen

Das Herzogtum war seit den späten 1850er Jahren auf dem Wege zur Gewerbefreiheit: Durch die liberalisierte Wirtschaftsverfassung wurde den

können, fiengen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in dergestalt im Preise zu steigen, daß die Gemüther aller Einwohner, durch die die traurige Aussicht bis zur Erndte immer mehr und mehr beängstigt werden mußten. Das Viertel Korn, welches Anfangs April 1816 um 18 Batzen allgemein zu haben war, mußte man am 6. Juni desselben Jahres schon mit 30 Batzen, und wenige Wochen, mithin während der Erndtzeit um 36 Batzen bezahlt werden. Die von Jedermann genährte Hoffnung, es werde nach der Erndte



**Rathaus Coburg um 1860: Die städtische Sparkasse Coburg, Keimzelle der heutigen Sparkasse Coburg-Lichtenfels, war seit ihrer Gründung 1821 im Rathaus in den Räumen des Ratskellers im linken Teil des Erdgeschosses untergebracht. Später zog sie in das heutige Hauptgebäude Markt 2/3 um.** Fotos: Initiative Stadtmuseum



**Geschenk-Gutschein der Coburger Sparkasse aus den 1920er Jahren**

mittelalterlichen Zünften der Alleinvertretungsanspruch der Gewerbetreibenden genommen und Jedermann konnte zum Beispiel eine Fabrik gründen – wenn er genügend Startkapital hatte. Genau diese Vorschussgewährung auf dem Wege der gegenseitigen Hilfe war das programmatische Ziel von Geiths Initiative, die wenige Tage vor Weihnachten 1862 als Kreditgenossenschaft gegründet wurde und am 1. Februar 1863 den Betrieb aufnahm. Der ursprünglichen Plan der Fusion mit dem

und wenn die Getreidevorräte ausgedroschen seyn, wieder besser und wohlfeiler werden, ging nicht in Erfüllung; es stiegen vielmehr die Getreidepreise ... fast von Woche zu Woche ... Unter solchen Umständen mußte der Nothstand der ärmeren Klasse der hiesigen Einwohnerschaft immer höher steigen, da nunmehr auch eine fast allgemeine Verdienstlosigkeit an die Stelle der sonstigen Gewerbetätigkeit trat. Das Betteln in den Häusern nahm trotz aller polizeylichen Aufsicht mit jedem Tage zu.“



**Das Gebäude der Coburger Bank am Theaterplatz in den 1920er Jahren.**

„Spar- und Hilfsverein“ wurde nicht weiterverfolgt. Im selben Jahr wurde die Gewerbefreiheit im Herzogtum vollendet.

1909 als „Vereinsbank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Coburg“ umbenannt, zählte das Institut 1912 schon 1695 Mitglieder bei einem Jahresumsatz von 78 Millionen Mark. 1914 konnte eine erste Zweigstelle der Bank in Rodach eröffnet werden, 1920 entstand im Zuge der Übernahme des Sonnefelder „Spar- und Vorschussvereins“ die zweite Filiale.

## Repräsentatives Gebäude

Auf den Flächen der Anfangs des 20. Jahrhunderts erworbenen Häuser Theaterplatz 10 und 11 errichtete das Coburger Baugeschäft Schaarschmidt nach Plänen des Chemnitzer Architekten Zapp 1915 bis 1917 das repräsentative neoklassizistische, von ionischen Säulen geprägte Vereinsbank-Gebäude als städtebauliche Dominante am Theaterplatz. Als zeitgemäßes Kunst-

objekt am Bau wurde die bildstockartige Reiterkulptur Bruno Zieglers mit der Inschrift: „Ein Zeichen deutscher Kraft in grosser erster Zeit geschaffen / 1915–17“, die ebenso wie die Inschrift der Fahne, „Gott mit uns“, mit skeptischem Unterton der von Sigewillen geprägten Stimmung während des Krieges Ausdruck verleiht.

Die zuletzt als „Coburger Bank eG“ firmierende Genossenschaft fusionierte 2006 mit der deutlich größeren „VR-Bank“ zur heutigen „VR-Bank Coburg eG“ und residiert als eine der „Säulen“ dieses Institutes noch heute am Theaterplatz.

Die skizzenhafte Geschichte der Coburger Bürger- und Genossenschaftsbanken zeigt, dass sie im 19. Jahrhundert als wesentliche Faktoren der Konsolidierung der Lebensverhältnisse der kleinen Leute sowie der Industrialisierung des kleinen Herzogtums gewirkt haben. Zumindest für diese Zeit und diese Institute zielt Brechts provokante Frage also ins Leere.

## Zeitzeugenbericht aus dem Jahr 1820: Teuerung und Not in Coburg

Georg Friedrich Christian Eberhardt (1791-1852), Polizeinspektor der Residenzstadt Coburg, notierte 1820: „Als die Durchmärsche der aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden kaiserlichen russischen Truppen kaum beendet waren, und die hiesigen Bürger sich von den ihnen seit dem verhängnisvollen Jahr 1806 aufgebürdeten ungewöhnlichen Kriegslasten und den damit verknüpften mannichfaltigen Drangsalen noch nicht wieder so weit erholt hatten, um neue Leiden tragen zu